

16.05.14 | Pfandring

Diese Erfindung hilft Deutschlands Flaschensammlern

Viele sammeln Pfandflaschen, um sich ein Zubrot zu verdienen. Um das entwürdigende und gefährliche Wühlen im Müll zu ersparen, gibt es jetzt den Pfandring. Damit kann jeder den Sammlern helfen.



Foto: dpa

Die Idee ist simpel: Hier einer der gelben Pfand-Aufsätze an einem Mülleimer im fränkischen Bamberg

Zur "Armutskultur" in Deutschland gehören mittlerweile die Lebensmittelspenden der Tafeln ebenso wie Hartz-IV-Kochbücher. Neu hinzugekommen ist jetzt der sogenannte Pfandring.

Um Bedürftigen das entwürdigende Wühlen im Müll nach Pfandflaschen zu ersparen, hat der Kölner Jung-Designer Paul Ketz (Link: <http://www.paulketz.de/>) den sogenannten Pfandring erfunden – eine spezielle Ummantelung der Mülleimer aus gelbem Stahl, in die die Bürger ihre leeren Flaschen und Büchsen stellen sollen.

Als erste Stadt unternimmt das oberfränkische Bamberg seit Jahresbeginn einen Test mit zwei Pfandringen (Link: <http://www.facebook.com/pfandring>) für die wiederverwertbaren Flaschen. Sie stellte dafür rund 650 Euro zur Verfügung.

"Menschen mit unterschiedlichsten sozialen Hintergründen sammeln Pfandflaschen, um sich ein Zubrot zu verdienen. Dafür müssen sie in die Mülleimer greifen, in denen sich neben Speiseresten auch Scherben, Spritzen oder Tüten mit Hundekot befinden können", beschreibt der 25-jährige Designer sein Projekt. Und: "Durch den Pfandring können Passanten ihr Leergut guten Gewissens abstellen, und Pfandsammler müssen nicht unwürdig in die Mülleimer greifen."

Ein Geschenk für die, die es wirklich brauchen

Ketz ist ein erfinderischer Mensch und hat neben dem Pfandring auch "mogli", einen flachen Nussknacker, und andere Dinge entworfen. Sein Pfandring hat 2012 den Nachwuchsdesignerpreis "ecodesign" erhalten. Ihm geht es auch darum, dass "Flaschen und Dosen im Recyclingkreislauf bleiben und nicht mehr verbrannt werden". Das bedeute weniger Kosten, einen geringeren CO₂-Ausstoß durch weniger fälschlich verbrannte Wertstoffe und einen geringeren Reinigungsaufwand für die Stadt.

Professor Rainer Griebhammer, Umweltschützer und stellvertretender Geschäftsführer des Freiburger Öko-Instituts, urteilt, mit dem Pfandring werde die sonst weggeworfene Flasche zum Geschenk für die, die es wirklich brauchen. Ein alltägliches Problem werde dadurch überzeugend gelöst: "Der Pfandring ist der Trauring zwischen Ökologie und Soziales."

In der oberfränkischen 70.000-Einwohner-Stadt Bamberg mit rund 3400 Hartz-IV-Beziehern werden zwei Pfandringe getestet. In erster Linie gehe es darum, dass jemand, der nach Pfandflaschen sucht, nicht mehr im Müll wühlen muss, sagt der Bamberger Sozial- und Umweltreferent Ralf Haupt.

Hier gab es bereits zuvor Versuche, den Armen ihr Schicksal zu erleichtern, indem man im Rahmen einer bundesweiten Aktion "Pfand gehört daneben" an den Mülleimern Pfandkisten anbrachte. Diese aber wurden laut Pressesprecher der Stadt "nicht angenommen" und eher als Müllkiste benutzt – viele gingen kaputt.

Zehn Pfandringe zu je 220 Euro

Dass jetzt die beiden Pfandringe montiert wurden, ist der Grün-Alternativen Liste (GAL) im Stadtrat zu verdanken. Das Umweltamt testet die Idee ein Jahr lang. Dabei prüfen die Mitarbeiter, die die Mülleimer leeren, ob die Pfandflaschen auch wirklich im Pfandring landen.

Den stolzen Preis von rund 650 Euro begründet die Stadt mit der Sonderanfertigung durch den Designer Ketz, die Serienfertigung wäre billiger. Eine Kostensenkung hat der Erfinder bereits erreicht: "Mittlerweile stellt mir eine Sozialwerkstatt in Köln ihre Räume zur Verfügung, wo ich mit einem Assistenten die Ringe fertige", erklärt Ketz. Aktuell kostet ein Ring bei einer Abnahme von zehn Stück zwischen 160 Euro und 210 Euro, je nach Mülleimermodell.

Ein Abnehmer fand sich auch im Kölner Stadtteil Ehrenfeld. Dort wurden auf Betreiben des ansässigen SPD-Ortsvereins im April zehn der Pfandringe angebracht – quasi in Privatinitiative. Die Finanzierung hat die SPD selbst in die Hand genommen und Spenden bei Geschäfts- und Privatleuten gesammelt.

Zehn Pfandringe zu je 220 Euro wurden angeschafft. Im Juni sollen laut Designer Ketz noch zehn weitere folgen. "Wir haben das auf politischer Ebene durchgesetzt", sagt Cornelia Schmerbach, die stellvertretende Vorsitzende des SPD-Ortsvereins. Und sie betont: Es gehe bei der Aktion neben dem Sozialen schon auch um Sauberkeit im Viertel.

epd/max

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten

